

Goldene Erinnerungskultur

Die ersten „Stolpersteine“ in der Stadt Ansbach

Ansbach (saw). An die verschiedensten Schicksale jüdischer Ansbacher Mitbürger während des Naziregimes gedachten OB Carda Seidel, Bürgermeister Martin Porzner und mehrere Mitglieder des Stadtrates während einer Feierstunde zur Verlegung der Stolpersteine.

Die Verlegung der ersten „Stolpersteine“ solle ein Zeichen setzen und daran erinnern, welche Schicksale die jüdischen Mitbürger, die bis zum Jahr 1943 vollständig aus Ansbach verschwunden waren, zuzeiten des Naziregimes durchlitten haben.

Die ersten 14 dieser sogenannten „Stolpersteine“, bei denen man laut Künstler Gunter Demnig „mit dem Herz und dem Kopf darüber stolpert“, sind nun in der Ansbacher Innenstadt verlegt worden und erinnern an die Lebensumstände der Familien Wittkowsky, Heilmann, Frankenburg und Eisfeld. Demnig, der das Konzept für die Gedenksteine ins Leben gerufen hat, hat bereits 47.000 von ihnen in mehr als 18 Ländern verlegt. Bei deren Einarbeitung in das städtische Pflaster hat er mehrere Wiedervereinigungen von getrennten Verwandten miterlebt. Die Steine



Die goldenen Stolpersteine zieren nicht nur die Ansbacher Altstadt, sondern sollen auch zum Nachdenken anregen.

Foto: Daniel Klein

sollten vor allem auch Schülern als Erinnerungskunst dienen, betonte Demnig seine Intention bei der Verarbeitung der goldenen Steine.